



Foto © Sr. M. Franziska, Kloster Zangberg

Sonntagsimpuls

30. Sonntag im Jahreskreis

24. Oktober 2021

Sr. M. Franziska

„ ... Dein Glaube hat dich gerettet. ...“

Mk 10.52

Eröffnung:



414

[K] 1 Herr, un - ser Herr, wie bist du zu -
2 Du bist nicht fern, denn die zu dir
3 Du bist nicht sicht - bar für uns - re



1 ge - gen und wie un - sag - bar nah bei uns.
2 be - ten, wis - sen, dass du uns nicht ver - lässt.
3 Au - gen, und nie - mand hat dich je ge - sehn.



[A] 1 All - zeit bist du um uns in Sor - ge,
2 Du bist so menschlich in uns - rer Mit - te,
3 Wir a - ber ah - nen dich und glau - ben,



1 in dei - ner Lie - be birgst du uns.
2 dass du wohl die - ses Lied ver - stehst.
3 dass du uns trägst, dass wir be - stehn.

4 Du bist in allem ganz tief verborgen, / was lebt und sich
entfalten kann. / Doch in den Menschen willst du wohnen, /
mit ganzer Kraft uns zugetan.

5 Herr, unser Herr, wie bist du zugegen, / wo nur auf Erden
Menschen sind. / Bleib gnädig so um uns in Sorge, / bis wir
in dir vollkommen sind.

T: Huub Oosterhuis „Heer, onze Heer“ 1965, Ü: Peter Pawlowsky und Nikolaus Greitemann 1969, M: aus
den Niederlanden

Tagesgebet:

Allmächtiger, ewiger Gott, mehre in uns den Glauben, die Hoffnung und die Liebe. Gib uns die Gnade, zu lieben, was du gebietest, damit wir erlangen, was du verheißten hast. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Evangelium: Mk 10, 46b – 52

In jener Zeit, 46b als Jesus mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge Jéricho verließ, saß am Weg ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus. 47Sobald er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, rief er laut: Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir! 48Viele befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! 49Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich. 50Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu. 51Und Jesus fragte ihn: Was willst du, dass ich dir tue? Der Blinde antwortete: Rabbúni, ich möchte sehen können. 52Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dich gerettet. Im gleichen Augenblick konnte er sehen und er folgte Jesus auf seinem Weg nach.

Betrachtung:

Vom Regen wieder in die Sonne, vom Dunkel ins Licht, von der der Tristesse in die Helle ... so und noch mehr muss sich die Veränderung im Leben des Bartimäus angefühlt haben. Er ist jemand, der nicht nur nicht sieht, in dessen Leben es dunkel ist, er ist einer dem es reicht! Er schreit. Und er schreit wie einer, der alles nur noch auf eine Karte setzt. Jetzt oder nie. Von diesem Jesus hat er gehört und wenn ihm noch jemand helfen kann, dann er. Einen Versuch ist es auf jeden Fall wert. Kommentare der anderen: egal. Sie wollen ihn zum Schweigen bringen. So führt man sich nicht auf! Es ist ihm egal, er schreit noch lauter. Er glaubt und vertraut nur noch Jesus. Interessant, dass die Stimmung gegen ihn umschlägt, als Jesus ihn ruft, d.h. als Jesus dieses Verhalten akzeptiert, mehr noch: sich ihm zuwendet. Plötzlich ermutigen sie ihn, dem Ruf Jesu zu folgen. Er wirft seinen Mantel weg, das ist die „Krönung“ seines Schreies: es ist völliges Vertrauen. Der Mantel ist nicht ein einfach fallengelassenes Kleidungsstück, es ist der Schutz gegen die Kälte der Nacht. Nur noch die Nähe zu Jesus zählt, die heilt. Er rennt auf Jesus zu, hat nur noch ein Ziel. Der Evangelist Markus leitet mit dieser Geschichte zur Passion über. Bartimäus, heißt es, folgt ihm auf seinem Weg. Bartimäus hat erkannt: Jesus entlastet. Für seine Nähe rentiert, lohnt sich alles. – Wenn sich diese Geschichte in einem Leben ereignet, kann sich viel ändern, egal was andere sagen: Glaube, Hoffnung, Liebe. Das zählt.